

und der Churwürde kamen, nicht feindlich entgegentraten. Es ist keine Spur von einer Verbindung derselben mit denen von Quitzow in jener Zeit, überhaupt darf man sich den Widerstand des Adels gegen die neuen Landesherren damals wohl nicht als einen allgemeinen denken; die Hohenzollern hatten von Anfang an schon einen guten Theil des Adels für sich, und der Widerstand, den sie fanden, kam ebensowohl von den Städten, wie von den Edelleuten. Die Königsmark aber scheinen von Anfang an ganz besonders hohenzollerisch gewesen zu sein, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir das dem staatsmännischen Blick und dem patriotischen Einfluß des edlen Landeshauptmannes Hüner von Königsmark zuschreiben, der wohl erkannte, wie ein Herrscher dem Lande Noth thue, der es gewiß verstand, seinen Geist aufopfernder Vaterlandsliebe auf seine Nachkommen zu übertragen. Ein Mann wie Hüner von Königsmark wußte die Erscheinung Churfürst Friedrich's I. jedenfalls in vollem Maaße zu würdigen.

Am Peter- und Paulstage 1440 belieh Churfürst Friedrich die Brüder Claus, Heinrich und Hans von Königsmark mit Berlitt, einem Gute, das noch heute im Besiße der Familie ist. 1487 werden unter den adligen Klosterjungfrauen zu Arendsee, die das Recht haben sollen, sich ihren Beichtvater selbst zu wählen, die Jungfrauen Ilse, Margarethe und Lene von Königsmark genannt. (Lenz, Brandenb. Urf. p. 723.)

1492 finden wir unter den 200 Märkischen von Adel, die mit Herzog Heinrich im Lager vor Braunschweig sind, die Ritter Claus von Königsmark und Achim von Königsmark. (Reimanni Histor. litterar. Geneal. II. p. 96.)

Ebenso glänzend wie der edle Landeshauptmann Hüner die Reihe der Königsmark des vierzehnten Jahrhunderts schließt, schließt sie im fünfzehnten Otto von Königsmark. Otto von Königsmark war 1428 geboren, hatte sich dem geistlichen Stande gewidmet und war bald als ein ebenso frommer und gelehrter, als edler und staatskluger Prälat berühmt. Da Bischof Busso von Havelberg 1493 starb, wurde der bisherige Domprobst Otto von Königsmark, der schon längere Zeit der Regierung des Bisthums ruhmreich vorgestanden, schon nach dreien Tagen einmüthig zum Bischof gewählt. Die Wahl konnte auf keinen Würdigern fallen, seine Regierung war der glänzendsten und segensreichsten eine, deren sich das Bisthum je erfreute. Er brachte das Sprüchwort: „Unter dem Krummstab ist gut wohnen“ auch in den Marken in Aufnahme, und seine Unterthanen trauerten um ihn, wie um einen Vater, als er 1501 bei der Einweihung der St. Nicolai-Kirche zu Ruppin starb. (Havelbergische Stiftshistorie p. 56 u. p. 76. Ludewig Rel. T. VIII. p. 382. vergl. auch